



Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Ich bin nicht friedfertig...

Ich bin nicht friedfertig, aber ich sollte es sein! O, ja, wirklich! Ich muss kräftig an mir arbeiten und immer wieder geduldig sein, denn Jesus will mich friedfertig. Meine Friedfertigkeit beginnt im Kopf. Es ist nichts Gutes an der Wut, dem Zorn, der Gewalt. Natürlich gibt es auch einen gottgegebenen heiligen Zorn, aber das kommt dermaßen selten bei mir vor, dass ich das getrost außer Acht lassen kann. 99,9 Prozent meines Zorns sind - es ist schmerzhaft mir das einzugestehen: Sünde!

„Selig sind die Friedfertigen, denn ihrer ist das Himmelreich.“ Dieses Wort aus der Bergpredigt sollte mich leiten. Noch ein Wort fällt mir ein: „Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, was tut ihr da Besonderes? Das tun auch die Zöllner und Sünder.“

Mein großes Problem ist meine Wehrhaftigkeit. Unrecht hinnehmen? Von wegen! Ich balle die Fäuste. Ich mobilisiere eine unglaublich große Aggressivität und dann stürze ich mich auf den Feind, wie ein Bullterrier. Mir ist es egal, welche Folgen das hat. Doch das ist nicht etwa eine Stärke. Nein, das ist geistlich eine Katastrophe. Das ist ein Zeugniszerstörer allerersten Ranges. Das vernichtet Gottes gute Gelegenheiten

von seiner Liebe, Güte und Geduld zu erzählen. Die Wut- und Rachennummer das ist der weltliche Standard-Müll, den wir von morgens bis abends im Fernsehen serviert bekommen. Dieses idiotische Supermann-Gehabe hat nichts mit einem geistlichen von Jesus erfüllten und durchdrungenem Leben zu tun. Ich muss es mir immer wieder sagen: Rache, Wut, Zorn das ist in den allermeisten Fällen falsch. Das ist Sünde. Das gefällt Gott nicht. Das ehrt Gott nicht. Das führt einfach nur in immer wieder neue Wut. Das ist eine hochkonzentrierte Form der Selbstvergiftung. Vor allem ist meine Wut auch immer wieder eine Form der Leidensscheu. Ich soll mich demütigen? Ich soll nachgeben? Ich soll mir Unrecht tun lassen? Ich soll das einfach so hinnehmen? Sobald eine derartige Situation auftritt bin ich hellwach und kampfbereit. Ich will einfach nicht nachgeben. Ich will mich durchsetzen. Ich will die Oberhand behalten. Der Gedanke, mir um Jesu willen Unrecht zufügen zu lassen, der kommt mir in den meisten Fällen erst gar nicht in den Sinn. Um in diesen vielfältigen Situationen umzudenken, bedarf es bei mir immer wieder einer tiefen und radikalen Besinnung auf das

Wort Gottes. Jesus ist das beste Beispiel. Er hat sich Unrecht tun lassen, weil er von Anfang bis Ende mit einer grandiosen Konsequenz die Rettung der Welt vor Augen hatte und unbeeindruckt dieses Ziel verfolgte. Ich hatte einmal ein Aha-Erlebnis bei einem Film, in dem ein Bösewicht dermaßen jähzornig ausrastete, dass das ganze Gesicht zu einer wütenden Fratze erstarrte. Das wirkte auf mich wie eine Teufelsfratze. Wie eine Satansmaske sah das für mich aus. Und in der Tat: Der Teufel profitiert am meisten von meiner Wut, weil ich mit meiner Wut alles vergesse und ignoriere, was mein Christsein ausmacht. Diese Wut zeigt, was ich wirklich empfinde. Zeigt, wie weit weg ich von Gott bin. zeigt, wie sehr ich feststecke in Sünde und Irrtum, in Hass- und Rachedgedanken. Jesus Christus will das nicht! Darum geht es. Behaupte ich nicht, dass ich den Willen Gottes tun will? Dann ist meine Wut am ehesten das Bewährungsfeld, dies auch zu tun. Diese Wut los lassen. Bewusst, die Waffen der eigenen Wehrhaftigkeit fallen lassen. Das will Jesus von mir! Das ehrt ihn. Das ist ein Zeugnis! Das ist ein wirklicher Gottesdienst, ein Opfer, ein Sieg!